

SonntagsZeitung
8021 Zürich
044/ 248 40 40
www.sonntagszeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 182'192
Erscheinungsweise: wöchentlich



u^b

**UNIVERSITÄT
BERN**

Themen-Nr.: 377.001
Abo-Nr.: 1051334
Seite: 19
Fläche: 21'762 mm²

Medienmacher

Lichterlöschen mit Roger de Weck

Er stellt alles gerne in den grossen Zusammenhang. Damit auch wirklich alle verstehen, was er meint. Wenn Roger de Weck über unser Land referiert, gehts immer auch um den europäischen Kontext. Sinniert de Weck über Medien, darf der Geist der Aufklärung nie fehlen. Er spricht sowieso lieber über Medien als mit ihnen.

Nun ist der Direktor der SRG, dieser Agentur für den nationalen Zusammenhalt, für einmal ganz konkret geworden. «Mit Zeitungen kann man in der Schweiz noch drei bis fünf Jahre Geld verdienen», sagte er an einer Veranstaltung an der Universität Bern. Das «Substrat zur Finanzierung» werde immer dünner, weil die Werbung zu den Giganten im Internet abwandere und die Zahlungsbereitschaft bei den Lesern sinke. «Dann ist Schluss.»

«De Weck spricht lieber über Medien als mit ihnen»

Zack, das sass. 2021 ist fertig. De Wecks Vorhersage wurde in diversen Zeitungen aufgenommen. Just der Chef der mit Gebührenmillionen gefütterten SRG nennt als Erster öffentlich eine Zeitspanne für den Print-Exit der Zeitungsverleger. Klar, der Mann versteht etwas von Zahlen. In unserem Nachbarland nennen sie ihn die Maggie Thatcher der «Zeit», weil er einst das deutsche Wochenblatt als Chefredaktor ausgemistet hat. Aber so düster wie an dieser Veranstaltung sah der Rundfunk-Direktor die Zeitungswelt noch nie.

Im Gegenteil, er zeigte sich bislang ausgesprochen zuversichtlich für die Presse. Menschen seien bereit, für die Vertiefung von Nachrichten zu zahlen, sei es in Regionalzeitungen, sei es in Elitezeitungen, deren Analyseleistungen dem Manager helfen würden, richtige Entscheidungen zu treffen. Die-

sen Satz diktierte de Weck vor einem Jahr dem «Walliser Boten». Im Umbruch der Medienwelt sah er weniger ein Risiko als vielmehr eine Chance.

Was bezweckt Roger de Weck mit dem schärferen Ton? Vielleicht will er die Verleger einfach müde machen. Er versucht schon länger, sie mit Angeboten für eine Zusammenarbeit zu ködern, bislang ohne Erfolg. Vielleicht gehts aber auch bloss um das Ego. De Weck soll nächstes Jahr von der SRG-Spitze abtreten, sein Nachfolger steht bereits parat. Die haarsträubende Prognose über das Zeitungsterben kann de Weck helfen, noch ein bisschen im Gespräch zu bleiben.

Simon Bärtschi,
Mitglied der Chefredaktion

medienmacher@sonntagszeitung.ch